

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 40 (1935-1936)
Heft: 18

Artikel: Schüler einer Sekundarschulklassse schreiben eine Besprechung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313250>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Boden der Heilpädagogik arbeitet. Aus dieser Verbundenheit heraus schöpft er die Geduld zur Arbeit im stillen, den Mut, Schwereres zu tun und den Glauben, dass unsere Arbeit nötig ist, ohne Beweis zahlenmässigen Erfolges; denn gegen die heute zahlreichen Anfeindungen durch die Öffentlichkeit lässt sie sich durch Verstandesgründe rechtfertigen, sie ist eine « Herzenssache », wie Pestalozzi von der Erziehung sagt. Und das Herz ist Symbol für das, was keine Müdigkeit und keine Mutlosigkeit kennt.

Dann sprach Dr. Moor über Neuerungen am HPS. Vier Schallplatten zeigten « wie der Schwerhörige hört »: die Innenohrschwerhörigkeit nimmt die hohen Töne, die eine grosse Schwingungszahl haben, nicht mehr auf, die Mittelohrschwerhörigkeit hört die tiefen Töne mit geringer Schwingungszahl nicht, was durch den Verstärkungsapparat weitgehend behoben werden kann.

Der nächste « Fortbildungskurs des heilpädagogischen Verbandes » wurde festgelegt auf 26.–31. Juli dieses Jahres im Taubstummenheim Münchenbuchsee, wo dann einige Sonderthemen zur Ausführung kommen, zu denen jeder Teilnehmer überdachte Einzelfälle bringen wird. Ein Film zeigte einzelnes aus dem letzten gleichen Kurs und liess die warme Gemeinschaft in seinem Rahmen herausfühlen.

Am Nachmittag versammelte sich der « Verband heilpädagogisches Seminar » im Gemeindehaus Hirschengraben, wo nach den offiziellen Traktanden Herr Dr. Rutishauser, Leiter der « Villa Breitenstein » in Ermatingen, einem Heim für nervenranke Kinder, ein grösseres Referat hielt über das Thema « Arzt und Erzieher ». Der Arzt heilt, was geschädigt, krank ist, beugt der Schädigung auch vor. Der Erzieher zieht auf, was in der Seele des Kindes liegt, gibt Richtung seinen Seelenkräften; jeder erzieht nach seinem Bilde und kann nur soweit erziehen, als er sich selber erzogen hat. Diese zwei Arbeitsgebiete gleichen zwei exzentrischen Kreisen gleichen Inhaltes: Erziehung des Kindes zum tüchtigen Menschen, zur grössten Leistungsfähigkeit auf dem einfachsten, unschädlichsten, besten Wege. In Erwägung der Tatsachen, dass die psychologischen Erkenntnisse über das medizinische Gebiet der Psychopathologie gewonnen wurden, dass die Pädagogik viel gelernt hat aus der Erziehung der Anormalen; im Gedanken an die Entdeckungen Kretschmers über die Zusammenhänge von Körperbau und Charakter, an die fruchtbare Zusammenwirkung von Beobachtungen des Erziehers mit Diagnosen, Ursachenaufstellungen durch den Arzt, im Gefühl der Aufgabe des einzelnen an der Regeneration der Menschheit und der hohen Pflicht am Kinde müssen sich Arzt und Erzieher zusammenfinden zur gemeinsamen Arbeit.

S. H.

Schüler einer Sekundarschulklasse schreiben eine Besprechung

der im Verlag A. Francke AG. Bern erschienenen farbigen Wappentafel der Schweiz und der 22 Kantone (Format 100 × 140 cm). Preis nur noch Fr. 3.50, auf Stäbe aufgezogen Fr. 5.50.

An die Redaktorin der « Lehrerinnen-Zeitung », St. Gallen.

Heute morgen, den 7. Mai, bekamen wir diese Wappenkarte. Ich danke Ihnen vielmal. Sie gefällt mir ausgezeichnet, denn sie schmückt das Schulzimmer herrlich. Ich habe in der Primarschule auch schon ein Wappen gezeichnet, aber es ist noch lange nicht so schön geraten wie diese. Das Aar-

gauerwappen gefällt mir am besten. Ich weiss aber nicht so recht warum, denn es hat noch einige schöne. Die Farben für die Wappen sind gut ausgewählt. Die Wappen von Thurgau, Basel und Genf gefallen mir zwar nicht so recht. Sollte das Tier beim Schaffhauserwappen ein Schaf sein? Ich komme gar nicht recht draus. Die beiden Bären von Bern und Appenzell sind schön. Aber der Stier von Uri gefällt mir nicht recht. Die andern sagen immer, er hätte zuviel Locken, und das glaube ich auch. Die andern Wappen, von denen ich nichts geschrieben habe, gefallen mir weniger gut. R. W.

Die Wappenkarte, die Sie Herrn K. H. geschickt haben, bekamen wir am 7. Mai. Wir danken Ihnen dafür. Seitdem die Wappenkarte im Zimmer ist, ist es 1-2mal schöner. Bern hat ein sehr schönes Wappen. Luzern ist mein liebstes Wappen. Im Kanton Luzern ist mein Heimatort. Wenn ich in die Ferien darf, gehe ich nach Luzern und Horw. Uri hat ein sehr lustiges Wappen mit dem « Stier von Uri ». Warum haben Unter- und Obwalden Schlüssel? Das Wappen von Glarus zeichnete ein Mitschüler in der sechsten Klasse. Er heisst W. G. Er ist einer der besten Handzeichner. Er geht in die 7. Klasse. Zug finde ich zu wenig lebendig, wie Zürich und Luzern. Warum hat Basel diese zwei Bogen? Etwa, weil der Rhein sich durchschlängelt? Graubünden hat das schönste Wappen der Schweiz. Thurgau hat ein sehr lustiges Wappen wegen der zwei Löwen. Das Neuenburgerwappen zeichnete ich in der 6. Klasse. Nochmals vielen Dank für die schöne Kartenspende. W. B.

Letzten Freitag bekamen wir von Ihnen eine Sendung. Wir packten diese sogleich aus und sahen, dass es eine Wappenkarte war. Wir sprechen Ihnen für dieses Geschenk den besten Dank aus. Diese Tabelle gefällt mir sehr gut. Das Berner-, das Urner-, das Basler-, das Aargauer- und das Genferwappen gefallen mir besonders gut. Die Wappen, die ich aufgezählt habe, sind besonders kurzweilig im Bild, nicht wie z.B. das langweilige Schwyzerwappen. Das St. Gallerwappen gefällt mir im allgemeinen auch gut, aber auf dieser Tabelle nicht so besonders wegen der ungewohnten und merkwürdigen Form des Schildes. Ich habe dieses Wappen noch nie in dieser Form gesehen, daraus ich schliesse, dass diese Form des Wappens wohl eine besonders alte ist. Diese alte Form gefällt mir aber nicht gut. Weil ich ein Züribieter bin, gefällt mir das Zürichwappen natürlich auch gut. Viele meiner Mitschüler und -schülerinnen haben das letzte Jahr in der Schule auch Wappen gezeichnet und gemalt. Ich war nicht dabei. Ich und auch alle andern Klassengenossen sprechen Ihnen zum Schluss noch den besten Dank aus. H. G.

Besten Dank für die Wappenkarte, die Sie uns zukommen liessen. Ich finde diese Wappen schön. Die Sage von der Entstehung des Uriwappens habe ich auch schon gelesen. Bei Altdorf hatte es nämlich einen Drachen. Niemand getraute sich, in seine Nähe zu kommen. Da kam einst ein fahrender Schüler daher. Er verlangte eine hohe Summe Geld. Dafür gab er ein Mittel an, wie man den Drachen beseitigen könne. Man musste einen jungen Stier mit Milch aufziehen, bis er zwanzig Jahre alt war. Dann sollte ihn eine Jungfrau zum Drachen bringen. Der Stier wuchs heran und war der schönste weit herum. Nach zwanzig Jahren führte ihn die Jungfrau zum Drachen. Die Leute hörten laute Schreie. Dann wurde es still. Als sie nachschauten, lagen Drache und Stier tot am Boden. Sein Kopf ist bis heute im Wappen geblieben. Das Wappen von Graubünden habe ich schon anders gesehen. Es war in drei Teile eingeteilt, aber ich weiss nicht mehr recht, wie es aussah. Es gefällt mir nicht

gut, weil so viel darauf ist. Das schönste Wappen ist das von Aargau. Es dünkt mich schön, mit seinem Blau und den weissen Sternen. Das Zürcherwappen zeichneten wir in der 5. Klasse. Es ist nicht schwer. Freiburg und Solothurn haben fast dieselben Wappen. Nur die Farbe ist verschieden. In der Schule hörten wir auch, wie die Wappenform entstanden ist. Früher zeichneten die Ritter ihre Wappen auf den Schild. Diese Form ist nun geblieben. K. L.

Die Wappenkarte, die Sie uns gesandt haben, hat bei jedem Schüler Anklang gefunden. Wir danken Ihnen, dass Sie uns die schöne Wappenkarte unentgeltlich zugestellt haben. Die Wappen sind alle sehr schön und sauber gedruckt. Hauptsächlich das Wappen des Kantons Graubünden gefällt mir gut. Es ist sehr schön und bunt bemalt. Es ist das erste Mal, dass ich es mit zwei Krieger, Fahne und Schild ausgerüstet sehe. Auch das Wappen des Kantons St. Gallen gefällt mir gut. Ich weiss aber nicht, weshalb dieser Kanton eine « Pfahlreihe » und im Zentrum eine Hellebarde trägt, was alles durch ein grünes Band zusammengehalten wird. Diese Karte hilft auch zur Verschönerung unseres Schulzimmers mit. Ich möchte Ihnen nochmals herzlich danken für die kostenlose Zusendung dieser schönen Tabelle. A. H.

Am letzten Freitag berichtete uns Herr Hottinger, dass wir eine Wappenkarte von Ihnen geschenkt bekommen haben. Dafür danken wir Ihnen herzlich. Der Lehrer hat sie an die Wand gehängt. Ich habe die Verzierungen aussen an den Wappen noch nie gesehen, ich finde diese aber sehr schön. Die Wappen, die mir gut gefallen, habe ich schon oft abgezeichnet. Zum Beispiel das Neuenburgerwappen, die beiden Baslerstäbe, auch das Aargauerwappen gefällt mir sehr gut, trotzdem ich keine Aargauerin bin. Das Wappen des Kantons Graubünden gefällt mir nicht so gut, aber es muss halt auch etwa ein solches dabei haben. Es scheint mir, es habe zu vielerlei darauf. Das Genferwappen verstehe ich nicht recht. Bei den übrigen Wappen habe ich nichts mehr auszusetzen. Wenn ich sie hätte zeichnen müssen, wären sie nicht so schön geworden. H. L.

Stellenvermittlungszentrale des Schweizerischen Lehrerinnenvereins
Rütlistrasse 47 Basel Tel. 44.384

Herrliche Ferien bei bescheidenen Preisen bietet
Pension Stehely in Silvaplana

Besondere Arrangements für Gästegruppen
Auf Wunsch vereinfachter Abendtisch

Telephon 4051



In einem Monat in Vevey
am wunderschönen Genfersee

lernen Sie garantiert geläufig Französisch bei
Prof. Bernard, Zentralschule AG., Simplon-
strasse 50, Vevey 74 (früher Genf). Verl.
Sie Prosp. Nr. 52 gegen Rückporto. Bestellen
Sie gleichzeitig gegen Nachnahme die 500
häufigsten Fehler im Französischen, die Sie
nicht machen sollten. Fr. 3.85.